

Karin Dietl-Wichmann

Die
Quoten-Queen

ROMAN



werde ich hundsordinär neidisch, wenn ich glückliche Paare sehe. Unter der Woche geht's ja. Da kann ich kaum schnaufen vor Arbeit. Aber wehe, ich hab mal eine Stunde Freizeit – dann laufen meine sämtlichen unerfüllten Hoffnungen Amok!«

»Schau mal«, sagte Antonia, »allein bist du doch wirklich nicht. Du hast eine Menge guter Freunde. Und du hast mich. Ich bin doch wirklich immer für dich da! Und nun sag schon: Gibt es einen aktuellen Grund, weshalb du dich mies fühlst?«

»Na ja – was heißt aktuell?« Kara spürte, dass ihr allein vom Reden leichter wurde. »Du weißt ja, wie es um den Sender steht. Wir brauchen einen Hit, und das sehr schnell! Sonst drehen uns die zauberhaften Eigner den Strom ab.«

»Und?«, fragte Antonia, »ist dir etwas eingefallen?«

»Ich denke schon. Können wir uns nicht

treffen? Ich möchte hören, was du darüber denkst!«

Kara hörte, wie Antonia leise stöhnte. Sofort war dieses beklemmende Gefühl wieder da.

»Manchmal bist du wie ein trotziges Kind«, seufzte Antonia. »Ich bin verabredet. Jetzt werde nur nicht gleich wieder sauer. Ich will mit Roswitha ins Kino gehen. Komm doch einfach mit.«

»Ich habe andere Probleme«, sagte Kara gereizt. »Ich muss mir etwas einfallen lassen. Hast du nicht vorher Zeit? Ich meine jetzt! Wir könnten einen Kaffee im Hofgarten trinken. Du hörst dir meine Idee an und sagst, wie sie dir gefällt. In einer halben Stunde? Okay?«

Kara war sich nicht bewusst, welchen Druck sie auf die Freundin ausübte. Es wäre ihr auch gleichgültig gewesen. Sie konnte keine Minute mehr allein sein. Sie wollte

Antonia sehen, mit ihr reden und danach, am Abend, hatte sie selbst wieder eine Verabredung. Dann wäre die grauenvolle Leere überstanden.

Und Antonia beugte sich wie immer dieser Nötigung.

2

Die Frau auf dem Großbildmonitor weinte mit hässlich verzogenem Mund. Sie presste ein kleines, ebenfalls heulendes Mädchen an sich. Die Stimme aus dem Off sagte mit schwer erträglichem Pathos: »Beide werden die grausame Tat des Vaters nie verwinden können. Wo waren die Nachbarn, wo war die Sozialbehörde, als das Unfassbare geschah...«

»Stopp! Erspart mir den Rest!« Kara Oswalds Stimme war eisig. »Dieser Bericht ist Schrott! Mir ist völlig rätselhaft, wie die solch ein Gesülze abnehmen konnten!«

Kara drehte sich zu Rainer Heigel, dem Chef des Aktuellen, um. »Was haben Sie sonst noch für das Magazin am Dienstagabend?«

Heigel, ein hagerer Mann um die Vierzig, seit einem Jahr bei dem Frauensender und vorher Redakteur in der Nachrichtenredaktion von RTL, zuckte mit dem Schultern.

»Nichts Aufregendes. Vielleicht noch die Story über die Scheidung von Anke Seitz. Sonst ist im Moment tote Hose!«

In dem viel zu kleinen Konferenzraum war es heiß, und es stank zum Gotteseerbarmen, eine Mischung aus Schweiß, Parfüm und Zigarettenrauch. Die fünfzehn Redakteure hingen in ihren Sesseln. Erschöpft, aggressiv oder einfach nur desinteressiert.

Wenn Montagsmittag die Quoten vom Wochenende vorlagen, bedeutete das, zumindest in den letzten Monaten, Krieg. Jeder schoss auf jeden. Alte Grabenkämpfe wurden neu eröffnet, Schuldzuweisungen verteilt. Ganz selten gab einer zu: Ich habe Mist gebaut. Die meisten argumentierten auf